

Der Babyfacekiller verrät auch post mortem sein Motiv nicht. Scharen von Psychologen, Verhaltensbiologen, Sozialarbeitern, Lehrern geraten in Erklärungsnot. Die Deutungsmaschinerie läuft sich heiß. Das Berufsethos lautet ja: Wo die Not erkannt ist, ist die Rettung nicht fern. Das Berufsethos gerät ins Wanken. Alles passt und passt nicht: der verderbliche Einfluss von Killerspielen, überlastete Eltern, Pubertätsnöte, Waffen greifbar. Aber, horribile dictu, ich wage es, antiaufklärerisch, kaum zu denken: Gibt es das Böse, das Unerklärliche, den Teufel möglicherweise? Wenn ja, dann hülfen nur noch – beten.

HAMBURG

GERALD BÖHNEL

Bezeichnend finde ich, dass zunehmend Amokläufe in Schulen stattfinden. Scheinbar verbinden viele Sozialversager ihr Unglück mit den von ihnen besuchten Bildungseinrichtungen. Überfüllte Klassen, unmotivierte Lehrer und Mobbing – diesen Dingen sollte man sich präventiv annehmen.

BERLIN

BENJAMIN BRAND



DANIEL ROLAND / AP

**Einschusslöcher am Autohaus in Wendlingen**  
Im kollektiven Gedächtnis gespeichert

Auch die Entsendung Hunderter Notfallpsychologen kann die Tat nicht ungeschehen machen, geschweige denn verhindern, dass das Geschehene über Generationen hinweg im kollektiven Gedächtnis der Region gespeichert bleibt. Sollen Antidepressiva zwangsverordnet werden, oder kehren wir um in Richtung Menschlichkeit?

BREMEN

DR. HANS-WERNER BERTELSEN

## Simpler Grund

Nr. 12/2009, Personalien: Silvio Berlusconi

Die Behörden des Gipfels hatten den Regierungsdelegationen sieben Hotels – einschließlich der Bühlerhöhe – zur Wahl gestellt. Die Büros des Ministerpräsidenten Berlusconi wählten unter diesen sieben Hotels mehrere Optionen aus, darunter auch die Bühlerhöhe. Die endgültige Entscheidung für den Unterbringungsort der italienischen Delegation trafen die Organisatoren des Gipfels – und nicht Ministerpräsident Berlusconi, wie der SPIEGEL schreibt. Der Grund war simpel: Hotel Bühlerhöhe war das einzige Haus mit einer ausreichenden Anzahl verfügbarer Zimmer.

BERLIN

ANDREA ESTEBAN SAMÁ  
ITALIENISCHE BOTSCHAFT

## Kumulieren und Panaschieren

Nr. 11/2009, Debatte: Gabor Steingart über Barack Obama und die deutschen Verhältnisse

Diese Analyse ist mit ihrer schonungslosen Offenheit unglaublich zutreffend und unglaublich beklemmend. Deutschland ist ein



JIM YOUNG / REUTERS

**US-Präsident Obama im Kongress**

Längst überfälliger Umbau

kalter Parteienstaat geworden, in dem die Parteien immer stärker degenerieren und an dem das Volk immer weniger beteiligt ist. Die Formierung der exekutiven Organe wie auch grundsätzliche politische Entscheidungen erfolgen weitgehend ohne die Bürger. Das Volk ist kein Souverän mehr, sondern steht daneben und geht immer seltener zu den vielen sogenannten Wahlen.

WESEL (NRDRH.-WESTF.)

PETER BERGMANN

Dieser grandiose Aufsatz gehört als Postwurfsendung in jeden deutschen Haushalt, auf jeden Politikerschreibtisch und demnächst neben jedes Wahlplakat.

KARLSRUHE

DOROTHEA KOPP

Ihre Obama-Huldigung ist grottenpeinlich und übrigens auch ziemlich deutsch. Die Sehnsucht nach dem göttlichen Funken mag Ihnen ja gegönnt sein. Obama taugt für diese Sehnsucht allerdings kaum.

KÖNIGSTEIN (HESSEN)

MICHAEL ZAHRT

Wenn auch im Wesentlichen Ihrer Diagnose zugestimmt werden kann, so ist doch Ihre Therapie nicht in Ordnung. Es sollte doch nicht vergessen werden, wie viele Menschen für ein Recht auf allgemeine, freie, gleiche und geheime Wahlen kämpfen und noch kämpfen. Artikel 38 unseres Grundgesetzes garantiert uns solche Wahlen. „Nichtwähler“ verzichten auf ihre wirkungsvolle politische Einflussmöglichkeit und überlassen das Feld anderen.

BERLIN

AXEL BÖTTCHER

Danke. Vielleicht ein Anfang, die alte Hütte zu entstauben. Erst der Lappen, später der Besen und endlich ein Neubau. Ein kurzer Kater, und dann beginnt das Einrichten. Kein Teppich – sondern Parkett. Keine klobige Schrankwand – sondern ein schlichtes Sideboard. Hier und da noch ein gut erhaltenes altes Möbelstück, dann stimmt der Mix. Der Umbau ist längst überfällig.

BERLIN

SVEN BERGHOLZ

Die Einführung des Mehrheitswahlrechts wäre eben keine Lösung der angesprochenen Probleme, wie gerade das mehrfach zitierte Beispiel USA zeigt: In den deutschen Parlamenten sind immerhin noch Mitglieder verschiedener Parteien vertreten, in denen der USA nur noch solche, die einer von genau zwei Parteien angehören. Der Entkoppelung von Volksvertreter und Volk muss man vielmehr durch ein geschicktes Verhältniswahlrecht entgegenwirken. Gerade Deutschland hat in einigen Bundesländern auf kommunaler und Landesebene gute Erfahrungen mit dem Prinzip der Verhältniswahl mit freien Listen plus Kumulieren und Panaschieren gemacht.

GRENOBLE

SASCHA TRIPPE

## Konfusionen der Moderne

Nr. 11/2009, Serie: Nach sechs Jahrzehnten Sozialpolitik hat sich die Kluft zwischen Arm und Reich dramatisch vertieft

Es ist eine große Klugheit in unser Rentensystem eingebaut. „Wie du mir – so ich dir.“ Diese Maxime stärkt den Generationenzusammenhalt. Die Solidarität der Generationen wird so verknüpft mit dem Eigeninteresse. Selbst in steuerfinanzierten Sozialsystemen anderswo entwickelt sich ein Trend der Umstellung zur Beitragsfinanzierung. Die Verteilungsgerechtigkeit ist nicht die primäre Aufgabe der Sozialversicherung. Versicherungspflicht und Beitragsbemessungsgrenzen regeln nicht die Vermögensverteilung. Finanz- und Wirtschaftspolitik sind in erster Linie



PATRICK BECHER / STARPRESS

**Blüm**

für die ordnungspolitischen Korrekturen des Marktes zuständig. Das Handlungsfeld der Sozialversicherung konzentriert sich auf die Antwort auf die „Wechselfälle des Lebens“. Steuer- und Wirtschaftspolitik kann Sozialpolitik nicht ersetzen. Es gehört zu den Konfusionen der Moderne, dass alle Lebensbereiche fusionieren und jeder für alles zuständig ist. So weiß niemand mehr, wer welche Hand in wessen Tasche hat. Davor muss die Sozialpolitik geschützt werden.

KÖNIGSWINTER

DR. NORBERT BLÜM

BUNDESMINISTER FÜR ARBEIT U. SOZIALES A. D.

Ihre Vorschläge entsprechen der „typisch deutschen“, kurzfristigen Mentalität, mehr auf „Gerechtigkeit durch Gleichheit“ zu achten als auf tatsächlichen Wohlstand für alle. Ein Mehr an Wohlstand erreicht man nicht, indem man das besserverdienende Bevölkerungsdrittel zurück in die Sozialversicherung verpflichtet, schließlich wachsen dann im gleichen Umfang die Ansprüche auf eine entsprechend hohe Rente. Sondern umgekehrt, indem man erstens



Foto © Geshom Schwalfenberg

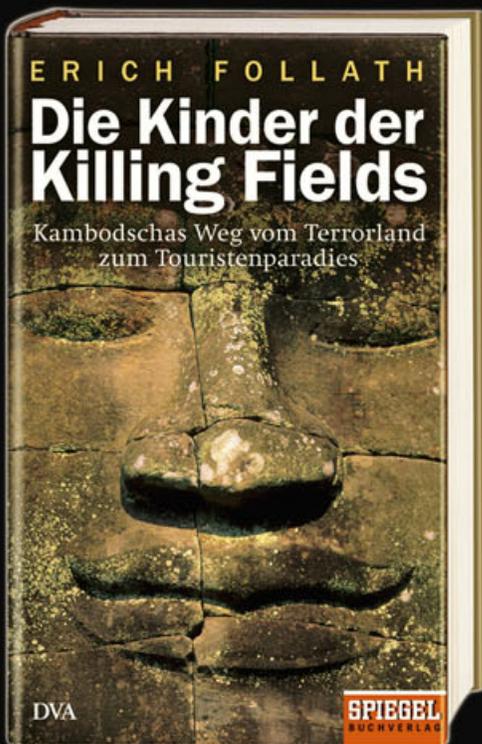
allen Bürgern die Freiheit gibt, sich dort zu versichern, wo sie es selbst für richtig halten. Die damit verbundene zweite notwendige Maßnahme ist die Verpflichtung der privaten Versicherungswirtschaft, jeden Bürger ohne Gesundheitsprüfung versichern zu müssen. Und drittens muss der Patient selbst Einfluss auf die Versicherungsprämie nehmen können.

RELLINGEN (SCHL.-HOLST.) AXEL SCHWIERSCH

Als Grund der Klagen über die fehlende soziale Gerechtigkeit werden das gegliederte Schulsystem und das umlagefinanzierte, „ständestaatliche“ Sozialsystem angeführt. In Großbritannien gibt es ein Gesamtschulsystem und ein steuerfinanzierte Gesundheitssystem nach dem Modell der Bürgerversicherung. Staatliche Gleichschaltung wird aber immer Absetzbewegung provozieren, so wie es in Großbritannien an den Privatschulen zu sehen ist. Solange die Politik nicht einsieht, dass gesellschaftsromantische Sozialmechanik kein Ersatz für mangelnden Ehrgeiz des Einzelnen ist, wird die nötige Solidarität weiter untergraben werden.

GLASGOW DR. JOACHIM LÜBBO KLEEN

# Kambodscha – vom Terror-land zum Touristenparadies



Vor mehr als 30 Jahren ermordeten die Roten Khmer auf den "Killing Fields" fast ein Viertel der eigenen Bevölkerung. SPIEGEL-Autor Erich Follath beschreibt ein Land mit einer jahrtausendealten Kultur und Geschichte, das mit den Schatten der Vergangenheit kämpft.

„Erich Follath ist einer der brillantesten Schreiber der deutschen Presse; er verfasst Reportagen und Analysen, die in dieser Sachkenntnis und mit diesem Einfühlungsvermögen äußerst selten sind.“ Peter Scholl-Latour

Gebunden | 368 Seiten mit Abb.  
€ 19,95 (D) | ISBN 978-3-421-04387-0

Erhältlich im Buchhandel und bei [www.spiegel.de/shop](http://www.spiegel.de/shop)

SPIEGEL BUCHVERLAG

DVA [www.dva.de](http://www.dva.de)

## Kaufen oder nicht kaufen?

Nr. 11/2009, Weltmarkt: Der Pangasius aus Vietnam soll zum neuen Volksfisch werden – sein Erfolg droht ihn umzubringen

Den Titel „Tod eines Fischstäbchens“ verstehe ich nicht. Wieso wird der Pangasius von den Konsumenten „umgebracht“? Nur weil sich die vietnamesischen Fischproduzenten verspekuliert haben? Gut, dann hören eben einige wieder auf, es wird weniger produziert, und die Preise steigen. Dann kann auch Aldi nicht mehr für lau Fisch anbieten ... Den Pangasius als Zuchtfisch interessiert das Ganze genauso wenig wie einen Karpfen in einem Oberpfälzer Fischteich.

MÜNCHEN MARCUS MEYER

Diese Reportage irritiert mich. Soll ich den Mekong-Fisch nun wegen des Globalisierungs-Preisverfalls meiden, oder beteilige ich mich daran, dass „ehrliche und stabile Produkt“ tatkräftig weiter umzubringen? Wie ich mich auch heute Abend bei Rewe entscheide: Ich werde dem Fisch und den Mekong-Fischern keinen Gefallen tun.

MARL (NRDRH.-WESTF.) HORST WERNER



MOTT / WPN / AGENTUR FOCUS

Vietnamesische Pangasius-Produzenten  
Fisch für lau anbieten